



## **MASTERARBEIT**

„Zur Ethik des Transzendenzverlusts“

**MARKUS WÖLFL**

Elitestudiengang Ethik der Textkulturen

Universität Augsburg, Dezember 2018

# Zur Ethik des Transzendenzverlusts Ottilien

Markus Wöfl absolvierte den Elitestudiengang „Ethik der Textkulturen“ an der Universität Augsburg. In seiner am Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft entstandenen Masterarbeit untersuchte er, wie mittels des Modells des Welttheaters sowohl eine vormoderne transzendente Seinsverortung als auch die moderne Verlust Erfahrung einer solchen in Bühnenstücken dramatisiert werden kann, und wie diese Dramatisierungen dazu genutzt werden können, um im ersten Fall eine Moral auf die Bühne zu bringen, und im zweiten Fall im Transzendenzverlust eine ethische Perspektive aufscheinen zu lassen.

## Theater als Daseinsmetapher

Ausgehend vom platonischen Bild des Menschen als einer göttlich geführten Marionette entfalteten sich zwei Strömungen des Theaters als „Daseinsmetapher“ (Konersmann), eine theozentrische (z.B. Johannes von Salisbury) und eine anthropozentrische (z.B. Shakespeare), die im Barock zum „Sinn- und Abbild“ (Alewyn) der Welt synthetisiert und gesteigert wurden. Das als paradigmatische Dramatisierung der Theatermetapher geltende Fronleichnamstück „Das große Welttheater“ (1633–1636) von Pedro Calderón de la Barca wird daher nicht als Ausgangspunkt, sondern als Teil eines umfassenderen metaphorischen Feldes aufgefasst, welches zu Beginn des theoretischen Teils der Arbeit rekonstruiert wird. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Aspekt der einem eigentlichen Selbst als uneigentlich gegenübergestellten Rolle, der moralische (Epiktet), aufklärerische (Rousseau, Diderot), quasi-nihilistische (Kleist, Klingemann) und soziologische (Goffman, Dahrendorf, Plessner, Tenbruck) Implikationen trägt. Ein zweiter Argumentationsgang stellt diese Überlegungen vor den Hintergrund von Moral und Ethik, wobei Ethik mit Nietzsche und Wittgenstein als Reflexionstheorie moralischer Werturteile verstanden wird.

## Die Theatermetapher auf der Bühne

Zu Beginn ihres analytischen Teils erörtert die Arbeit Voraussetzungen, Merkmale und Potenziale einer Umsetzung der Theatermetapher in Bühnenstücken, und vollzieht diesen Prozess für Calderóns „Großes Welttheater“ hypothetisch nach. Anschließend wird das Stück daraufhin untersucht, wie in ihm Moral und Transzendenz inszeniert werden. Neben raumsemantischen und metadramatisch-strukturellen Kriterien steht hierfür die „theodramatische“ (Urs von Balthasar) Dimension der Weltbühne ein, mittels derer die irdische Rolle in eine Sendung überführt und die im irdischen Rollenspiel ausgebildete Ich-Identität stets als auf die Transzendenz verwiesen und ihr verpflichtet qualifiziert wird. Bringt das Stück so eine intakte, eine Moral beinhaltende Seinsverortung exemplarisch auf die Bühne, wird die Erfahrung des Verlusts einer solchen Transzendenz – in Anlehnung an Lukács Begriff der „transzendentalen Obdachlosigkeit“ – im Horizont von Nietzsche, Freud und Mach in der Wiener Moderne wie im Brennglas sichtbar. Hier wird das Modell des Welttheaters in zwei Einaktern genutzt, um sich mit dem Verlust von Transzendenz auseinanderzusetzen, und in ihm eine ethische Perspektive aufscheinen zu lassen. Arthur Schnitzler persifliert und dekonstruiert in seiner Grotteske „Zum großen Wurstel“ (1901/1904) ein „großes“ Welttheater, in dem an Stelle einer göttlichen Figur „der Unbekannte“ auftritt, der als Leerstelle einer final richtenden Instanz und insofern als Anzeiger des Transzendenzverlusts fungiert, und dem Publikum Ethik als Aufgabe stellt. Hugo von Hofmannsthal inszeniert in seinem lyrischen Drama „Das Kleine Welttheater oder Die

Glücklichen“ (1897) mittels der Symbolik von Bühnenbild und Dramaturgie ein Welttheater nach dem Transzendenzverlust, dessen Figuren die Situation ethisch bewältigen, indem sie auf ihrem Lebensweg eine jeweils eigene Deutung von Glück zu realisieren suchen. Diese kann für die jeweilige Figur religionsäquivalente Bedeutung gewinnen, und birgt das Potenzial entmetaphysierter Mystik in sich.

Am Beispiel dieser Kindergruppe zeigt sich, mit welcher Vehemenz Auseinandersetzungen um das Kindeswohl geführt und wie sie in einen größeren politischen Kontext eingebettet wurden: Die jüdische DP-Selbstverwaltung, deren Führungsriege z. T. in St. Ottilien ansässig war, bestand vor dem Hintergrund der geplanten Staatsgründung Israels darauf, dass die Kinder entweder nach Palästina emigrierten oder blieben. Ihr Umfeld sollte in jedem Fall jüdisch geprägt sein, damit sie Kultur, Religion und Geschichte verinnerlichen und weitertragen konnten.

Mehr zum Elitestudiengang Ethik der Textkulturen:

✉ <https://www.ethikdertextkulturen.de/>